

Bis zu 500 Studierende sollen Feuchtwangen beleben

Zusätzlicher Bachelor-Studiengang auf dem Hochschul-Campus in Aussicht – Trotz Sorgen wegen der Kosten grünes Licht für den zügigen Bau eines zweiten Gebäudes

VON PETER ZUMACH

FEUCHTWANGEN – Aussichten auf einen neuen, internationalen Bachelor-Studiengang bestehen für den Hochschul-Campus in Feuchtwangen: Damit könnten hier in absehbarer Zeit 450 bis 500 Studierende unterrichtet werden. Voraussetzung dafür ist aber, dass das zweite Gebäude bis zum Wintersemester 2023/2024 zur Verfügung steht.

Aus diesem Grund müsse die Planung zügig vorangetrieben werden, betonten Bürgermeister Patrick Ruh und Stadtbaumeister Farag Khodary am Mittwochnachmittag im Bau- und Verkehrsausschuss. Und um den Termin für den symbolischen ersten Spatenstich im kommenden Herbst zu ermöglichen, sei es erforderlich, die weiteren Aufgaben an externe Planer zu vergeben.

Geschätzte Investition bei 4,15 Millionen Euro

Das befürwortete das Fachgremium denn auch einstimmig. Zuvor hatten allerdings Sprecher aller Fraktionen mit Blick auf Feuchtwangens angespannte Haushaltslage ihre Sorgen angesichts der auf 4,15 Millionen Euro geschätzten Investitionskosten für das zweite Hochschulgebäude zum Ausdruck gebracht. Deshalb wurde der Beschlussvorschlag schließlich dahingehend ergänzt, dass sich Rathauschef Ruh nun beim Freistaat Bayern für eine weitergehende finanzielle Unterstützung stark machen soll.

Stellt die Stadt das Labor, das die Hochschule Ansbach auf dem Campus in Feuchtwangen bereits nutzt,

kostenfrei zur Verfügung, so liegt für das geplante zweite Gebäude schon eine feste Mietzusage vor: Nach Aussage des Bürgermeisters erhält die Kommune dafür neun Jahre lang jeweils 150.000 Euro. Damit sei Feuchtwangen die erste Kommune mit einer Hochschulaußenstelle, die da „überhaupt etwas bekommt“.

Abgesehen von den notwendigen Ausgaben teilten die Ausschussmitglieder Patrick Ruhs „Begeisterung“ für die angekündigte Weiterentwick-

lung auf dem Campus. Gleichwohl wurde schon bemängelt, dass noch keine feste Zusage für die Einrichtung des zusätzlichen Bachelor-Studiengangs vorliegt. Die Stadträte stünden deshalb unter dem Druck, jetzt ohne eine Garantie grünes Licht für den zügigen Bau des zweiten Gebäudes geben zu müssen.

Derweil sprach das Stadtoberhaupt von einer „unglaublichen Perspektive, die sich für den Standort bietet“. Die Studenten würden kom-

plett in Feuchtwangen unterrichtet, könnten hier wohnen und zur Belebung der Stadt beitragen. Und: „Sollten wir die Schwelle von 500 Studierenden erreichen, dann kümmert sich auch das Studentenwerk um den Standort und es könnte eine eigene Mensa gebaut werden, die wir nicht haben.“

Hinsichtlich der Aufenthaltsmöglichkeiten für die Studierenden auf dem Campus verwies Stadtbaumeister Khodary auf die Glaskonstruk-

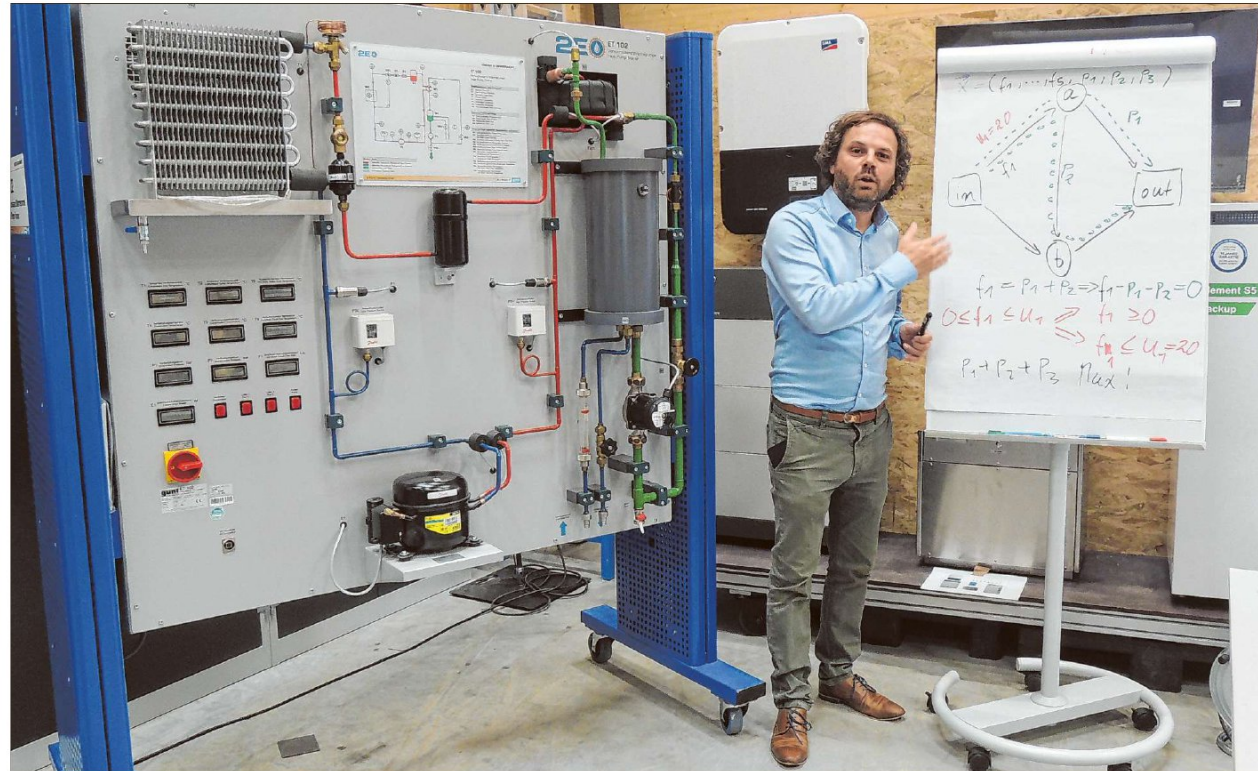
tion, die laut Planung das Labor und das künftige Seminargebäude verbinden wird. Hier ließe sich die nötige Einrichtung schaffen.

Wie von Campus-Leiter Professor Dr.-Ing. Johannes Jungwirth nach der Sitzung zu erfahren war, soll der geplante siebensemestrige Bachelor-Studiengang auch als Grundlage für den in Feuchtwangen bereits gestarteten dreisemestrigen Master-Studiengang dienen. Konkret gehe es dabei um intelligentes digitales Energiemanagement – also um die effektive Nutzung alternativ erzeugter Energien. Und weil das zweite Gebäude mit einem Hörsaal für 100 Studierende sowie zwei Seminarräumen entstehen soll, werde der Platz auf dem Campus auch ausreichen.

Nahes Baugebiet für Wohnraum „optimal“

Während beim Master-Studiengang „dauerhaft“ von 200 angehenden Ingenieuren ausgegangen wird, soll die Zahl der Bachelor-Studenten bis 2027 von Jahrgang zu Jahrgang schrittweise steigen. Von der FLZ nach dem für die jungen Akademiker notwendigen Wohnraum befragt, meinte Bürgermeister Patrick Ruh, optimal wäre das benachbarte Baugebiet „Hochschule“, wo die Stadt rund 25 Parzellen für Mehrfamilienhäuser einplane. Hier könnten sich die Studierenden einmieten.

„Weiteres Potenzial gibt es in der Innenstadt.“ Da wiederum konkret auf das Huppmann-Banse-Areal angesprochen, sagte Ruh, auch dort wäre es denkbar, dass Immobilien-Eigentümer Appartements schaffen, in die studentische Wohngemeinschaften einziehen könnten.



Erfreut über den einstimmigen Beschluss des Fachausschusses zeigte sich Campus-Leiter Professor Dr.-Ing. Johannes Jungwirth, der hier im Labor-Gebäude die Funktionsweise einer Wärmepumpe erklärt. F.: Peter Zumach